

und 3) erheben keinen literarischen Anspruch, obwohl einer davon (Nr. 3) werbenden Charakter hat und künftigen Einwanderern den Reichtum Siziliens in leuchtenden Farben ausmalt.

Die Briefe sind nicht chronologisch geordnet. Der erste und der letzte Brief sind aus demselben Jahrzehnt, wahrscheinlich sogar aus einem Zeitraum von nur zwei Jahren. Die Briefe 3 und 4 stammen dagegen aus dem vorhergehenden Jahrzehnt, während 5 und 6 erst nach dem Tode Friedrichs II. geschrieben wurden und damit innerhalb der Sammlung eine Sonderstellung einnehmen. Abgesehen von der Verbindung zum kaiserlichen Hofe gibt es nur eine weitere Gemeinsamkeit, und zwar die Erwähnung Walters von Ocre in den Briefen 1, wo sein Name im Text selbst auftaucht, und 2, wo er als Adressat genannt ist. Geographische Hinweise, sofern vorhanden, deuten auf Italien als Herkunftsland aller sieben Briefe. Ausdrücklich erwähnt werden Piacenza in der Lombardei, die Mark Ancona, die Abruzzen und Sizilien, außerdem der verderbte Hinweis auf Montecassino und die Erwähnung der damals in Italien residierenden päpstlichen Kurie. Nur in einem Fall, nämlich in Brief Nr. 4 (Belagerung von Piacenza), wird der Aufenthaltsort des Absenders zum Zeitpunkt der Abfassung angegeben.

Angesichts des chronologischen Spektrums und der relativ geringen Anzahl der Briefe in der Sammlung stößt man bei der Identifizierung ihrer Herkunft und der Bestimmung der Kriterien ihrer Auswahl auf Schwierigkeiten. Die vorliegende Sammlung läßt keine Übereinstimmungen mit anderen bekannten Sammlungen erkennen. Verbindungen zu den *Excerpta Massiliensia*, der Briefsammlung des Petrus de Vineia und den Briefen des Nikolaus von Rocca sind zwar vorhanden, aber schwer zurückzuverfolgen. Fest steht, daß es sich bei dem zweiten Schreiber des Codex Indianensis, der die Briefe kopierte, wohl kaum auch um den Kompilator der Sammlung handeln dürfte. Die Tatsache, daß der Schreiber die Briefe Friedrichs II. direkt an die Briefe Senecas anschloß und keine Änderung in Linierung, Rubrizierung oder Ausschmückung feststellbar ist, läßt vermuten, daß er sich lediglich an seine Vorlage hielt. Diese Vorlage dürfte eine Seneca-Handschrift gewesen sein, an die sich eine zwischen 1270 und 1300 zusammengestellte Folge von Briefen anschloß. Die unvollständige Transkription von Brief Nr. 7 und die fehlende Rubrizierung ab fol. 23v weisen darauf hin, daß der Schreiber bei der Abschrift seiner Vorlage unterbrochen wurde. Wahrscheinlich enthielt die Vorlage den vollständigen Text von Brief 7 und möglicherweise noch weitere Briefe. Der Kompilator der Sammlung hielt es wohl für passend oder sinnvoll, den Briefen Senecas einige aus seinem Jahrhundert stammende Briefe hinzuzufügen. Ob er dies nur tat, weil noch